

# Junge Bergsteiger

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **29 (1939)**

Heft 29

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-647692>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Junge Bergsteiger

Bergsommer! Tausende junger Menschen ziehen in diesen Wochen wieder den Bergen zu, die Brust geschwellt von Tatendrang. Kein Berg ist ihnen in ihrem jugendlichen Kraftgefühl zu hoch, keine Wand zu steil. Gibt es überhaupt junge Schweizer, die nicht bergsteigen? Stolz trägt der Jüngling seinen Eispickel unterm Arm, Seil und Steigeisen auf dem Rucksack und klappert mit schwer genagelten Bergschuhen dem Bahnhof zu. Ob er wohl alle diese Hilfsmittel auch anzuwenden versteht?

Wie mancher junge Mann zieht so in die Berge und ahnt nicht, daß er seinen letzten Gang tut! So zogen auch jene vier hoffnungsvollen Walliser Studenten aus, um den Zmuttgrat des Matterhorns zu bezwingen — ihre Ueberreste wurden in einem Kinderfarg nach Sitten verbracht. Frohgemut und zielstrebiger traten alle jene ihre Fahrten an, die nun irgendwo in einem Bergfriedhof ruhen.

Einzig in den Jahren 1932—34 wurden für das Gebiet der Schweizeralpen und benachbarten Berggruppen 186 Unglücksfälle mit 228 Toten registriert. Wieviele zerstörte Hoffnungen, welch unfägliches Leid für die Hinterlassenen liegen in dieser Statistik! Der leider allzufrüh verstorbene Berner Arzt und Bergsteiger Dr. W. Siegfried knüpfte an diese Tatsachen folgende schwerwiegenden Feststellungen aus: „Es muß festgestellt werden, daß heute mit einer grenzenlosen Sorglosigkeit und furchtbarem Leichtsinne in die Berge gegangen wird. Wohl hat das Schicksal in diesen Jahren manchen erprobten Mann, Führer oder Führerlose erreicht; vor allem sind es aber sowohl im Hochgebirge als auch in der Voralpenregion die Nichtskönnner und Besserwisser, die Gelegenheits-touristen, die Waghälse, welche die Kolonnen unserer Statistik füllen.“

Auf alle diese bedauernswerten Opfer wollen wir keine Steine werfen. Aber im Interesse aller lebenden jungen Bergsteiger, im Interesse vor allem auch der daheim hangenden Eltern und Angehörigen, scheut sich Dr. Siegfried nicht zu sagen, daß in vielen Fällen Uebererschätzung der persönlichen Fähigkeiten, Leichtsinne, Unerfahrenheit und nicht zuletzt Mißachtung der Warnungen älterer, erfahrener Bergsteiger oder Führer als direkte Ursachen der Unglücksfälle anzusehen sind. Es hält oft schwer, der kraftbewußten, von unbändigem Tatendrang besessenen Jugend von schweren Bergfahrten abzuraten.

Der Schweizer Alpen-Club (SAC) — der berufene Erzieher unserer Jugend zum Bergsteigen — hat sich

schon kurz vor dem Kriege mit den zunehmenden Bergunfällen befaßt. Als die Unfallkurve nach dem Weltkriege wieder beängstigend emporschnellte, empfahl er den Sektionen die Schaffung von Jugendorganisationen, um der Tatsache entgegenzuarbeiten, „daß unsere Berge immer mehr von Leuten überflutet werden, denen jedes Rüstzeug für ein vernünftiges Bergsteigen fehlt“.

Der SAC will damit keineswegs die Begeisterung unserer Jugend in Ketten legen; im Gegenteil, er möchte den jugendlichen Tatendrang, den Mut und die Freude an körperlicher Leistung in richtige Bahnen leiten. Mit seinen Kletterkursen, Wochenendfahrten, Skikursen, und vor allem mit seinen alpinen Sommerkursen während der Schulferien bezweckt er, die Jünglinge in eine solide Technik des Bergsteigens einzuführen und sie zu befähigen, selbständige Touren auszuführen. Die Junioren werden aber auch in eindringlicher Weise auf die objektiven Gefahren des Gebirges — Steinschlag, Schneesturm und Kälte, Blitzschlag, Lawinen — aufmerksam gemacht; dies geschieht in geeigneten Kurzvorträgen, Film- und Lichtbilderabenden. Dank großzügiger Unterstützung durch die Sektionen und durch den Gesamt-Club können die Auslagen für die Junioren auf ein Minimum beschränkt werden.

Die Bestrebungen des SAC in der Erziehung unserer Jugend haben aber neben diesem rein technischen noch ein anderes, höheres Ziel; er ist bemüht, auch die geistigen Werte des Bergsteigens der Jugend näher zu bringen. Der junge Alpinist soll im Berg nicht nur das Klettergerüst sehen, an dem er sein Können mit den Kameraden messen kann. Auf all den Fahrten über Berg und Tal lernt der junge Mann seine Heimat kennen und schätzen; er bekommt Kontakt mit der Bergbevölkerung, lernt ihre harte Arbeit, ihre Anspruchslosigkeit kennen. So knüpft der SAC ein Band zwischen Stadt und Land, und mancher Städter findet sich leichter wieder zur Einfachheit und Bescheidenheit zurück, erträgt hin und wieder Hunger und Durst besser und bekommt Freude an einer tüchtigen Marschleistung. In Fels und Eis, bei schlechtem Wetter und Sonnenbrand, in der Clubhütte und Jugendherberge lernt er seine Wünsche und Bedürfnisse der Allgemeinheit unterordnen, lernt Freunde kennen und schmiedet Kameradschaften fürs Leben.

—|—

## Meine Berge

Berge hoch und weit,  
Zeugen der Ewigkeit;  
Wo die wilden Stürme rasen,  
Ueber Firn und Felswand blasen;  
Wo das Firnelicht  
Erhebend zu uns spricht; —  
Bei euch weilen, harte Flanken,  
Meine Sinne und Gedanken.

G. Wegmüller